

Zeitschrift:	Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich
Herausgeber:	Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich
Band:	- (1986-1987)
Heft:	16
Artikel:	Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie (SGG) : Ausschnitte aus Pressestimmen zur Jahrestagung der SGG, die vom 16.-18. Oktober 1986 im ETH-Zentrum in Zürich stattgefunden hat
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-790312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie (SGG)

Ausschnitte aus Pressestimmen zur Jahrestagung der SGG, die vom 16. - 18. Oktober 1986 im ETH-Zentrum in Zürich stattgefunden hat.

Vier Themen standen im Vordergrund: die durch veränderte Lebenssituationen hervorgerufenen Unsicherheiten und Ängste, der Stress im Alter, die Unsicherheiten in Diagnostik und Therapie bei geriatrischen Patienten in der medizinischen Praxis und schliesslich die Vorstellungen von Hausnotrufsystemen. Die Möglichkeiten und Grenzen der Sozialversicherungswerke erläuterte Nationalrat Albert Eggli (Winterthur). Referate von Prof. Jeanne Hersch (Genf) und Prof. Jan-Milic Lochmann (Basel) rundeten die Tagung ab.

In ihrem Überblick über die Forschung zur Frage der Bewältigung schwieriger Situationen im Alter ging Prof. Sigrun-Heide Filipp (Trier) vorerst auf die bekannten Charakteristika ein. Verluste durch Todesfälle, die Nähe des eigenen Todes, der Abbau körperlicher Gesundheit, Statusverlust, eingeschränkter Lebensstandard, aber auch durch die Konfrontation mit unvoraussehbaren sozialen und biologischen Vorgängen führen zu Stresssituationen. Chronische Belastungen bewirkt zudem das noch immer negative Altersbild der Gesellschaft.

In den interdisziplinär zusammengesetzten Gruppenseminarien wurde vor Überbetreuung gewarnt. Es wurde darauf hingewiesen, dass der geriatrische Patient nicht einfach krank ist, sondern auch gesunde Seiten aufweist, die respektiert und zu seiner Rehabilitation eingesetzt werden sollen. Zur Pflege gehört gleichfalls das Gespräch, das Situationen durchschaubarer und dadurch angstfreier erleben lässt.

(NZZ Nr. 243 v. 20.10.86)

* * * * *

Stress wird von jedem Menschen anders empfunden. Je nach seiner Lebensgeschichte, seinem sozialen Umfeld, seinen früheren Erlebnissen, seiner Einflussmöglichkeit erlebt jeder ein Vorkommnis anders, stuft es als belastend, als neutral oder gar als stimulierend ein.

Verschiedene Untersuchungen erhärten, wie stark Stress auch das körperliche Wohlbefinden, ja die Sterblichkeitsrate prägt – vor allem Herzkrankheiten werden als eigentliche Folge von Stress angesehen. Zudem ist erwiesen, dass Ehegatten nach dem Tode des Partners überdurchschnittlich oft an Krebs erkranken und anfälliger sind für Infektionen und Unfälle.

(Tagi v. 21.10.86)